## Nie wieder ist jetzt! Lernort Auschwitz

## Studienfahrt der Studienseminare für Gymnasien in Kassel und Fulda nach Oświęcim und Krakau



Vom 19. bis 24. Oktober 2026 führte eine Studienfahrt 43 Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst und die Ausbildenden Jana Möhrke vom Studienseminar Fulda und Benjamin Giesen vom Studienseminar Kassel nach Oświęcim (Auschwitz) und Krakau. Unter dem Titel „Lernort Auschwitz“ setzten sich die Ausbildenden und die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst intensiv mit der Geschichte des Holocaust, der Erinnerungskultur und den Möglichkeiten der Gedenkstättenpädagogik auseinander. Die Fahrt verband historische Bildungsarbeit an authentischen Orten mit Gesprächen, Reflexionsphasen und der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen des Erinnerns.

**Historische Verantwortung und Erinnerung am Ort des Geschehens**

Am Montag, dem 19. Oktober, begann die Studienfahrt mit der gemeinsamen Busreise ab Bad Hersfeld nach Polen. Nach der Ankunft in Oświęcim bezog die Gruppe ihre Zimmer in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte (IJBS).

Der Dienstag stand ganz im Zeichen der Geschichte der Stadt Oświęcim und des ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz. Am Vormittag erkundete die Gruppe bei einer Stadtführung mit 2 Begleitern, die ihren Freiwilligendienst in der IJBS absolvieren, die Stadt als modernen, lebendigen Ort und als Ort eines aktiven jüdischen Lebens bis zum Einmarsch der Nationalsozialisten im Herbst 1941. Im jüdischen Zentrum Oświęcim bekamen

die Namen, die hinter den Geschichten steckten, Gesichter. Besonders schockierend war das Schicksal der Familie Haberfeldt, deren 4jährige Tochter Opfer des Rassenwahns der Nazis wurde. Am Nachmittag folgte eine Führung durch das Stammlager Auschwitz I. Die Nationalausstellungen ermöglichten eine vertiefende Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus und der Geschichte des Konzentrationslagers.

Den Tag beschloss eine gemeinsame Reflexionsrunde in der Jugendbegegnungsstätte. Hier konnten die ersten Eindrücke und Gedanken ausgetauscht werden.

Am Mittwoch führte die Studienfahrt nach Auschwitz II-Birkenau. Bei einer mehrstündigen Führung durch die Gedenkstätte setzten sich die Teilnehmenden mit der Dimension der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik auseinander. Hier wurde das eigentlich unvorstellbare Ausmaß der Vernichtung fast körperlich greifbar. Die Anzahl der noch vorhandenen und noch mehr die der nicht mehr vorhandenen Baracken schuf einen Eindruck, der diametral zum beschaulichen Herbstwetter ein Stimmung schuf, die viele Teilnehmende verstört und nachdenklich zurückließ.

**Gedenkstättenpädagogik und Begegnung mit Zeitzeugen**

Im Anschluss an den Besuch von Birkenau beschäftigte sich die Gruppe mit der pädagogischen Arbeit der Internationalen Jugendbegegnungsstätte. Dies war für die zukünftigen Lehrkräfte, die eventuell selbst eine solche Studienfahrt durchführen werden, sehr wichtig. Eine Einführung sowie eine Gesprächsrunde mit einer Mitarbeiterin und Bildungsreferentinnen bot Einblicke in die Gestaltung von Seminaren mit Schulklassen und in die Herausforderungen der Gedenkstättenpädagogik.



Ein besonderer Programmpunkt war das Zeitzeugengespräch mit Stefania Wernik, geboren in Auschwitz-Birkenau. Die Begegnung eröffnete die Möglichkeit, sich mit ihren persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen auseinanderzusetzen und zu erleben, wie das, was ihr vor über 80 Jahren angetan wurde, ihr ganzes Leben geprägt hat. Das Offenbahrwerden des Leides vieler Polen, ihrer Teilnahme am Widerstand, manchmal auch ihrer Verstrickung erweiterte unseren Blick auf das Vergangene, schuf aber auch Verständnis für eine andere Erinnerungskultur im Nachbarland.

Interessierte Teilnehmende nahmen noch an einer Führung in der Gerhard-Richter-Ausstellung teil, die sich seit 2023 auf dem Gelände der IJBS befindet. Eine zweite Reflexionsphase half, die Eindrücke des Tages zu ordnen und zu verarbeiten. Und auch das gemeinsame traditionelle polnische Abendessen verdeutlichte im Anschluss, dass man die eigene Zeit auf Erden genießen, andere Menschen und Kulturen kennenlernen, tolerieren und als Gewinn für das eigene Leben wahrnehmen sollte.

**Kunst als Ausdruck des Erinnerns**

Am Donnerstag, den 22. Oktober, besuchte die Gruppe Harmeze. Dort stand die Ausstellung des Holocaustüberlebenden Marian Kołodziej im Mittelpunkt. In seinem über 16 Jahre hinweg entstandenen künstlerischen Werk setzte er sich mit seinen Erlebnissen im Konzentrationslager auseinander und entwickelte eine eindrucksvolle Form der Erinnerung.

Ergänzend besuchte die Gruppe das St.-Maximilian-Maria-Kolbe-Zentrum, das dem Märtyrertod des Paters Maximilian Kolbe im Konzentrationslager Auschwitz gewidmet ist.

Die Ausstellung und das Zentrum eröffneten unterschiedliche Zugänge zur Geschichte des Holocaust: durch künstlerische Verarbeitung, persönliche Erinnerung und die Auseinandersetzung mit individuellen Schicksalen.

**Krakau – Geschichte, Kultur und jüdisches Leben**

Am Nachmittag setzte die Gruppe ihre Reise nach Krakau fort und bezog das Red Carpet Hostel in der Altstadt.

Eine sachkundige Führung durch die historische Stadt führte zu bedeutenden Orten wie der Altstadt, der Universität und dem Wawel. Anschließend blieb Zeit für eigene Erkundungen.

Am Freitag, den 23. Oktober, stand das jüdische Viertel Kazimierz auf dem Programm. Bei einer Führung durch das Viertel besichtigten die Teilnehmenden die Alte Synagoge, den Friedhof und das Centrum Judaicum. Dabei wurde die Geschichte des jüdischen Lebens in Krakau und ihre Bedeutung für die Stadt näher erschlossen.



Am Nachmittag folgte ein Zeitzeugengespräch im jüdischen Museum Galicia. Krystyna Novak war die Tochter einer polnischen Frau, die ihre jüdische Freundin aus dem Ghetto in Krakau befreite und ihr die Flucht ermöglichte. Im Gespräch mit ihr wurde deutlich, dass es auch unter schweren Umständen möglich ist, menschlich zu bleiben.

Den Abschluss des Tages bildete ein gemeinsames traditionelles jüdisches Abendessen im Restaurant Ariel. Die Begegnung mit Krakau und Kazimierz ergänzte die zuvor besuchten Gedenkstätten um einen Blick auf jüdische Geschichte, Kultur und Erinnerung. Jüdische Bürgerinnen und Bürger gehörten und gehören zu unserem Leben dazu. Daher waren sich alle Teilnehmenden einig, dass Antisemitismus und Fremdenhass nirgendwo einen Platz hat, besonders nicht in Schule.

**Eine Studienfahrt mit nachhaltigem Bildungsauftrag**

Am Samstag, dem 24. Oktober, trat die Gruppe nach dem Frühstück die Rückreise an. Die Studienfahrt „Lernort Auschwitz“ bot den Teilnehmenden vielfältige Möglichkeiten, sich mit der Geschichte des Holocaust und der nationalsozialistischen Verbrechen auseinanderzusetzen. Die Besuche der Gedenkstätten Auschwitz I und Auschwitz II-Birkenau, die Gespräche mit Zeitzeugen, die Beschäftigung mit künstlerischen Formen des Erinnerns sowie die Einblicke in die Arbeit der Internationalen Jugendbegegnungsstätte bildeten dabei zentrale Bestandteile des Programms.

Besonders für angehende Lehrkräfte ist die Auseinandersetzung mit solchen Lernorten von großer Bedeutung. Sie eröffnet Perspektiven für die eigene pädagogische Arbeit und verdeutlicht, wie historische Bildung, Erinnerungskultur und demokratische Verantwortung miteinander verbunden sind.

Die Studienfahrt machte deutlich, dass die Erinnerung an den Holocaust nicht allein durch die Vermittlung historischer Fakten lebt. Sie braucht ebenso die Begegnung mit authentischen Orten, persönliche Geschichten und die gemeinsame Reflexion darüber, welche Verantwortung daraus für Gegenwart und Zukunft erwächst.

Wir sind sehr dankbar, dass die Hessische Lehrkräfteakademie diesem Projekt durch die Genehmigung ihre Wertschätzung entgegenbringt. Die großzügige Förderung durch die **Sanddorfstiftung** half maßgeblich, die Kosten für die jungen Lehrkräfte im Rahmen zu halten. Vielen Dank dafür!

Jana Möhrke
Ausbilderin für Geschichte/Latein/Pädagogik
Studienseminar für Gymnasien Fulda